

Bauern raus aus der Jammerecke

Im St. Ulrich werden Landwirte als Unternehmer geschult – und gewinnen dadurch ein ganz neues Verhältnis zu ihrem Beruf

VON UNSERER MITARBEITERIN
SILVIA FALLER

ST. ULRICH. Fach- und Marktkenntnis, Rentabilitäts- und Kostenbewusstsein sowie Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sind Voraussetzungen für unternehmerischen Erfolg. Eine Fortbildungsreihe mit dem Titel Bauern- und Unternehmerschulung (BUS) der Andreas-Hermes-Akademie in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband vermittelt diese Kompetenzen auch an Landwirte in der Region Freiburg.

In der katholischen Landvolkshochschule St. Ulrich beschäftigen sich derzeit 16 Teilnehmer unter anderem mit den Grundlagen menschlicher Kommunikation. Sie sind zwischen 22 und 50, leiten als qualifizierte Landwirte oder Winzer ihre Betriebe oder werden schon an BUS-Grundkursen teilgenommen.

Die unansgesprochenen Botschaften hinter den Worten zu erkennen und seine eigene Position im Kommunikationsprozess zu sehen, hilft in Verhandlungen mit Behörden oder Geschäftspartnern, in Gesprächen mit Mitarbeitern, Kollegen, Angehörigen oder Kunden. Ein Spiel der Trainerin zeigt: Jeder nimmt Gehörtes anders wahr, weil er Informati-

onen wegen unterschiedlicher Erfahrungen, Wertvorstellungen, Gefühlen und unterschiedlichen Graden an Selbstbewusstsein, Neugier, Aggression oder Freude individuell interpretiert. So kommt es, dass die Teilnehmenden und Teilnehmer in St. Ulrich die Inhalte einer kleinen Geschichte ganz unterschiedlich interpretieren. Diese Vielfalt zu sehen und zu akzeptieren ist schon Teil des Lernprozesses.

Dass gerade Landwirte hier Nachholbedarf haben, glaubt Friedbert Schill, stellvertretender BLHV-Kreisvorsitzender aus March-Buchenheim und Ansprechpartner für BUS im Verband. „Viele Kollegen stecken in ihren Betrieben fest und kennen die Abläufe und Kommunikationsweisen in der allgemeinen Geschäftswelt nicht“, sagt Schill. Überdies hätten viele Landwirte nicht verinnerlicht, dass Investitionen in Bildung und persönliche Weiterentwicklung genauso wichtig seien wie Investitionen in sachliche Produktionsmittel.

Nicht ändern lassen sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die die eigentlichen Produktivität von Nahrungsgutstoffen wie Fleisch, Getreide und Milch in Deutschland nahezu unrentabel gemacht haben. Und doch zeigen mehr und mehr Landwirte, dass sich mit Kreativität der Betrieb als Ort selbstständiger Existenz zu-

kunftsfruchtig entwickeln kann, sei es durch die Einrichtung von Fremdenzimmern, durch Verarbeitung der Erzeugnisse und Verkauf in einem Hofladen, Freizeit- oder Betreuungsangebote für Kinder oder ältere Menschen, durch Dienstleistungen für Kommunen oder auch durch Kooperation mit anderen Betrieben.

Solche Konzepte lassen sich jedoch nicht einfach übertragen. „Jeder muss herausfinden, was zu ihm passt. Dabei kann BUS helfen. Es hat keinen Sinn, dass jemand, der eher menschenscheu ist, einen Hofladen einrichtet“, sagt Friedbert Schill.

Zielstrebig und effizienter meine Ideen umsetzen

Sehen „Blickwinkel erheblich erweitert“, konnte Walter Reber aus Vogtsburg-Niederrotweil. Sein Betrieb mit einer Fläche von 20 Hektar, von denen zehn Hektar mit Reben bestockt sind, sei „im Grunde gut aufgestellt“. Was er neu gelernt habe, fasst er so zusammen: „Ich gehe viel bewusster meiner Arbeit nach und kann viel zielstrebig und effizienter meine Ideen umsetzen.“ Er habe die gesamte Betriebsorganisation umgestellt, mehr Zeit für sich und die Familie gewonnen und ebenso eine weitaus höhere Arbeitszufriedenheit. Zudem habe er alle Abläufe einer Kostenkalkulation

unterworfen. Gelernt habe er die eigenen Stärken und Schwächen herauszufinden, die Schwachstellen zu akzeptieren und die Stärken zu fördern.

Regina Fraß aus dem nordbadischen Lichtenau ist von der Denkweise begeistert, die über BUS vermittelt wird. Sie führt zusammen mit ihrem Mann einen Sonderkulturbetrieb und betreibt einen Hofladen. „Man geht da mit einer positiven Einstellung raus“, sagt sie. Positiv zu denken steht Markus Ernst aus Wittlingen im Landkreis Lörrach als dringend notwendig für Landwirte an. „Viele Kollegen haben sich in der Jammerecke eingerichtet und sehen gar nicht mehr die vielen positiven Aspekte unseres Berufes“, meint er.

Und die wären? „Ich kann in der Natur arbeiten“, sagt Andreas Brombacher aus Fischingen nahe Lörrach. Und Sigrun Landerer aus Vogtsburg-Oberreitweil drückt aus, was alle Befragten denken: „Es ist die Selbstständigkeit. Ich kann selbst über meinen Zeit- und Mitteleinsatz entscheiden. Diese Herausforderung gefällt mir.“

Landwirtschaft zu betreiben sei für sie und ihre Familie mehr als nur ein Beruf, es sei eine Lebensweise. Und weil Sigrun Landerer noch viele Jahre auf ihrem Betrieb leben und arbeiten möchte und zwar wirtschaftlich erfolgreich, nimmt sie an BUS teil.